

Beschluss

Leitlinien für Partnerschaften der KLJB mit Gruppen aus anderen Ländern

Herbstbundesausschuss
26. – 28.10.2007 in Würzburg

Partnerschaften mit anderen Ländern haben in der KLJB eine lange Tradition. Seit vielen Jahren unterhalten KLJB-Diözesan- und Landesverbände eine Vielzahl von Partnerschaften mit Bewegungen in der ganzen Welt. Es ist eine vielseitige Herausforderung, Partnerschaften gleichberechtigt zu gestalten, kontinuierlich aufrechtzuerhalten und in die Verbandsarbeit zu integrieren.

I. Definition

Gemäß ihrer Ziele und Prinzipien versteht die KLJB Partnerschaft folgendermaßen:

Eine Partnerschaft ist eine beidseitig bereichernde Beziehung von zwei oder mehr eigenständigen Gruppen, die eine gemeinsame Vision teilen und auf ein gemeinsames Ziel hin arbeiten. Alle Beteiligten verstehen sich als Teil eines Ganzen und bringen sich in die Partnerschaft ein. Der gemeinsame Weg ist bestimmt von Prinzipien der Gleichberechtigung, Solidarität und Nachhaltigkeit.

2. Grundlagen der Partnerschaftsarbeit der KLJB

Gemeinsame Wurzeln und Werte

Mit unseren Partnergruppen aus anderen Ländern teilen wir einen christlichen Wertehorizont. Wir kommen aus dem ländlichen Raum, setzen uns mit diesem auseinander und wirken aktiv an der Gestaltung unseres Lebensraumes mit.

Unsere Partnerschaftsarbeit ist geleitet vom Prinzip „sehen – beurteilen – handeln“, nach der die MIJARC, die Internationale katholische Land- und Bauernjugendbewegung ausgerichtet ist¹. Wir begegnen einander mit Offenheit, Respekt und Interesse.

Unsere Partnerschaften basieren auf Gleichberechtigung, Solidarität, Verantwortung und Verbindlichkeit.

Grundlegende Motive und Ziele unserer Partnerschaftsarbeit

- Ein Lernfeld für Landjugendliche ermöglichen:
Begegnung mit Menschen, Interkulturelles Lernen, voneinander lernen; andere Kulturen erleben, Hinterfragen von Stereotypen und Vorurteilen; Erkennen globaler Zusammenhänge auf politischer, ökonomischer und sozialer Ebene
- Ideen und Visionen der KLJB praktisch umsetzen: „sehen – beurteilen - handeln“;
Anregen der Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen, kulturellen und globalen Themen innerhalb des Verbandes
- Gemeinsames Eintreten für politische Ziele, Erwirken von Veränderungen,

¹ Das Prinzip **‘Sehen – (be)urteilen – handeln’** geht zurück auf die Lehre Kardinal Joseph Cardijn (1882-1967). Es beschreibt einen ethischen Dreischritt: Die Basis unseres Handelns bildet das "Sehen", das bewusste Wahrnehmen und Analysieren unserer Lebensumstände im Spannungsfeld von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen. Dies umfasst auch das Wahrnehmen unserer eigenen Verantwortung und Möglichkeiten. Der zweite Schritt ist das Beurteilen der Situation nach Maßstäben der christlichen Soziallehre. Dies führt zum dritten Schritt, zu politischem Handeln und konkreten Schritten aktiver Problemlösung.

politische (Lobby-)Arbeit, Abbau von Ungerechtigkeiten in der Einen Welt.

Im Mittelpunkt steht praktische Solidarität, nicht der Eventcharakter des Austausches.

Langfristiges Ziel unserer Partnerschaftsarbeit ist umfassende Solidarität, das heißt, dass wir unsere Kräfte und Mittel einsetzen, um wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen zu ändern, damit möglichst alle Menschen ein menschenwürdiges Leben führen können. Wir erstreben eine nachhaltige Lebensweise, die allen Menschen ein würdevolles und eigenverantwortliches Leben ermöglicht.

In regelmäßigen Abständen ist es wichtig, dass die beteiligten Akteure hinterfragen und sich vergewissern, ob und warum Partnerschaftsarbeit gewollt ist und durchgeführt wird.

Wer kann Partnergruppe sein?

Unsere PartnerInnen sind Gruppen Jugendlicher aus dem ländlichen Raum.

Grundsätzlich ist es wünschens- und erstrebenswert, dass Partnerbewegungen Mitglied der MIJARC sind. Dies ist aber keine Voraussetzung. Es ist uns jedoch wichtig, dass sich beide Partnergruppen mit den inhaltlichen Zielen und Leitlinien der MIJARC identifizieren können.

Pädagogische Begleitung der Partnerschaft

Um eine kontinuierliche Partnerschaft sicherzustellen, verlangen konkrete Aktionen, beispielsweise Partnerschaftsbesuche, eine fundierte Vor- und Nachbereitung und pädagogische Begleitung.

Dies erfordert ein (pädagogisches) Konzept der Vor- und Nachbereitung².

Partnerschaftsarbeit braucht ausreichende Ressourcen durch die KLJB, z.B. eineN hauptamtlicheN VerantwortlicheN auf Diözesan- und Landesebene. Bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen spielen sowohl ehrenamtliche als auch hauptamtliche Beteiligte eine tragende Rolle.

3. Eckpunkte für die Partnerschaftsarbeit in der KLJB

Bindungen

Eine Partnerschaft lebt von persönlichen Bindungen und braucht diese. Dennoch darf eine KLJB-Partnerschaft nicht ausschließlich personengebunden sein, sondern soll mit Verbänden und breiteren Netzwerken bestehen. Dies ist auch wichtig, um das Aufrechterhalten der Partnerschaft nicht durch in der Jugendverbandsarbeit unvermeidbare Wechsel von Verantwortlichen zu gefährden.

Rollen (und Verortung der Partnerschaft)

Eine Partnerschaft braucht eine starke Verwurzelung im Verband. Unterschiedliche Akteure (AK, Vorstand, Versammlung) sind in differenzierten Rollen in die Partnerschaft einzubinden.

- Eine langfristige und breite Unterstützung erfährt die Partnerschaft durch die Diözesan- und Landesversammlung. Diese soll eine Gesamtidentifikation mit der Partnerschaft fördern. Um langfristige und breite Unterstützung der Partnerschaft sicherzustellen, ist es wichtig, eine Gesamtidentifikation des Verbandes mit der Partnerschaft herzustellen.
- Der Diözesan- oder Landesvorstand gewährleistet den Rückhalt des Verbandes und den Rahmen für die Partnerschaftsarbeit.
- Ein AK für Internationales auf Diözesan- oder Landesebene kann ein wichtiger Träger der Partnerschaft sein. Häufig haben AK-Mitglieder persönliche Beziehungen zu Leuten der Partnergruppe. Der AK sorgt für den kontinuierlichen Kontakt zwischen den PartnerInnen sowie die Kommunikation der Partnerschaft in den eigenen Verband hinein. Er kann Leitlinien für die konkrete Partnerschaft erarbeiten und die inhaltliche Zusammenarbeit der Partnergruppen bei Fachthemen begleiten.
- Die Einbindung verschiedener Ebenen bis hinab zur Ortsgruppe ist wünschenswert und wichtig, um die Partnerschaft auf eine möglichst breite Basis zu stellen³.

² Eine Vorlage dafür soll auf dem nächsten Partnerschaftsgipfel erarbeitet werden.

³ Die Beteiligung von Ortsgruppen ist wünschenswert und wichtig. Bisherige Erfahrungen haben jedoch

- Der KLJB-Diözesan- oder Landesverband gewährleistet die Kontinuität und Zuverlässigkeit der Partnerschaft.
- Die Bundesebene, insbesondere das Referat für Internationale Entwicklung, steht zur fachlichen Unterstützung zur Verfügung sowie für Fragen der finanziellen Bezuschussung. Es gewährleistet eine Netzwerk- und Austauschplattform, beispielsweise durch die Organisation des Partnerschaftsgipfels.

Die Partnerschaft soll möglichst in die reguläre Arbeit aller Akteure eingebunden werden. Themen aus der konkreten Partnerschaftsarbeit sollen in den Verband getragen werden und umgekehrt eine Auseinandersetzung anregen.

Einbindung und Rolle der MIJARC

- Die Internationale katholische Land- und Bauernjugendbewegung MIJARC bildet die gemeinsame Basis beider PartnerInnen.
- Im Idealfall sind beide Partnergruppen Mitglied der MIJARC und somit in das Netzwerk der MIJARC strukturell eingebunden.
- Das breite Netzwerk der MIJARC kann für die Partnerschaft genutzt werden, z.B. für den Informationsfluss, zur Vermittlung bei Konflikten etc.

Abspraken und Vereinbarungen unter den Partnergruppen

- Ein Übereinkommen der Partnergruppen soll die Leitlinien und Grundsätzen der Partnerschaft festlegen.
- Vereinbarungen müssen gemeinsam entwickelt, reflektiert und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Sie sollen insbesondere die Ziele, Motive und Erwartungen an die Partnerschaft beinhalten, die Aufgabenverteilung, Themen und Inhalte, Formen gemeinsamer Maßnahmen u. ä. Vereinbarungen sind für alle Partner verbindlich.
- Es bedarf regelmäßiger gemeinsamer Partnerschaftsgespräche zur Auswertung und Reflexion sowie zur Überprüfung der getroffenen Vereinbarungen
- Beide Partnergruppen tragen die Verantwortung für die abgesprochenen Ziele und das Gelingen der Partnerschaft.

Informationsaustausch

- Wichtig ist der kontinuierliche und beiderseitige Informationsfluss zwischen den Partnergruppen. Dieser soll nicht nur Berichte von Aktionen, sondern auch Informationen über den Alltag der Partnergruppe, das jeweilige gesellschaftliche, soziale und politische Umfeld umfassen.
- Partnerschaftsarbeit lebt von der Kommunikation zwischen den Verbänden, aber auch den einzelnen Akteuren (z. B. Arbeitskreise, Einzelpersonen) in der Partnerschaftsarbeit.
- Neue Medien erweitern die Möglichkeiten der Kommunikation und werden bereits verstärkt genutzt.

Geld in der Partnerschaft

Geld ist ein sensibles Thema in der Partnerschaftsarbeit.

Bedachter Umgang mit den diesbezüglichen Ungleichheiten zeichnet sich für uns dadurch aus, dass sich jede Partnergruppe gemäß ihrer unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten einbringt.

- Partnerschaft darf für uns keine einseitige Patenschaft sein, die durch Geldspenden Abhängigkeiten schafft.
- Gerade in finanzieller Hinsicht ist Verlässlichkeit, Planungssicherheit und ein offener Umgang mit Erwartungen unerlässlich.
- Über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel soll nach Möglichkeit gemeinsam

gezeigt, dass sich der eigenständige Unterhalt einer Partnerschaft von Ortsgruppen als sehr schwierig erweist. Dies bedarf der zusätzlichen Ressourcen der Diözesanebene.

entschieden und diese gegenüber allen Beteiligten offen kommuniziert werden.

- Grundsätzlich gilt: Die Partnerschaft bestimmt gemeinsame Projekte und nicht die Projekte die Partnerschaft.
- Ein von Einzelpartnerschaften unabhängiges Finanzierungsinstrument stellt der MIJARC-Solifonds⁴ dar. Der Solifonds gleicht Ungleichgewichte zwischen den einzelnen Bewegungen aus und unterstützt Strukturen und Bildungsarbeit finanzschwacher Landjugendbewegungen.

Umgang mit Unterschiedlichkeiten

- Das Kennenlernen und Akzeptieren von Unterschieden, aber auch das Entdecken von Gemeinsamkeiten ist ein wichtiger Bestandteil der Partnerschaft.
- Im Idealfall setzen sich die Partner mit den jeweiligen Unterschieden auseinander, helfen sich gegenseitig dabei, diese zu verstehen und lernen so voneinander.
- Unterschiedlichkeiten sollen nicht negiert werden.
- Strukturelle Ungleichheiten der Partnergruppen können dadurch ausgeglichen werden, dass ganz bewusst Wert gelegt wird auf gleichberechtigte, demokratische Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse.

Umgang mit Streit und Konflikten

- Wenn zwei oder mehr Partner mit ihren Vorstellungen, Einstellungen und Meinungen aufeinander treffen, sind Meinungsverschiedenheiten und evtl. auch Konflikte unvermeidbar.
- Konflikte sind nicht immer negativ. Der Umgang mit Konflikten kann auch eine wichtige Lernerfahrung darstellen. Dies umfasst insbesondere die Auseinandersetzung mit eigenen sowie den kulturellen Gewohnheiten anderer.
- Kommt es zu Konflikten und Streit, bedarf es des Muts und des Feingefühls, das Anliegen anzusprechen, in einer Weise die weder die Partnergruppe bevormundet noch die eigene Sichtweise als alleinig richtige herausstellt.
- Das MIJARC-Netzwerk kann als Moderation, zum Ausräumen von Missverständnissen und gegebenenfalls zur Streitschlichtung genutzt werden.
- Schwierigkeiten oder das Scheitern einzelner Projekte sollen nicht die Partnerschaft an sich in Frage stellen.

Partnerschaftsarbeit ist ein traditionelles Lernfeld der KLJB und ein wichtiges Element der Bildungsarbeit des Verbandes. Die Begegnung mit Partnergruppen ermöglicht das sprichwörtliche ‚Über den Tellerrand hinausschauen‘. Sie ermöglicht interkulturelle Erfahrungen und Kontakte, stärkt die interkulturellen, sozialen und organisatorischen Kompetenzen der Jugendlichen und trägt somit in vielfacher Weise zur Persönlichkeitsbildung bei.

⁴ Der MIJARC Solifonds wurde auf der Weltversammlung 1992 in Brasilien gegründet. Er hat das Ziel, im Rahmen der MIJARC Solidarität bewusst zu leben. Bewegungen mit größeren finanziellen Mitteln unterstützen durch ihre Einzahlung finanzschwache Gruppen und Projekte, insbesondere solche Projekte, die nicht durch Einzel-Partnerschaften gefördert werden. Jährlich werden derzeit etwa 25.000 Euro über den Solifonds verteilt. Davon erhält jede der vier Kontinentalbewegungen 20 Prozent. 10 Prozent gehen an den Weltverband und 10 Prozent in den so genannten Notfallfonds. Die MIJARC Weltkoordination kontrolliert die Vergabe der Gelder. Die Empfänger legen darüber Rechenschaft ab und entscheiden demokratisch, wie das Geld verwendet wird. Der Solifonds unterstützt vor allem Bildungsarbeit und die Vernetzung der Landjugend. Vielerorts wird somit Landjugendarbeit erst möglich gemacht. Der Solifonds wird unter anderem gespeist durch eine Vielzahl von KLJB-Aktivitäten, beispielsweise der Aktion Minibrot oder einem freiwilligen Solifonds-Anteil, der in den Mitgliedsbeitrag integriert ist. Im Sinne der beiderseitigen Partnerschaft leisten auch ärmere Bewegungen Afrikas, Lateinamerikas und Asiens einen Beitrag zum Solifonds, z.B. durch den Verkauf von kleineren Handwerksprodukten.